

# **ÜberMorgenHeute**

Pitch und Leseprobe

von  
Oliver Pautsch

Juli 2019

## **ÜberMorgenHeute**

### **Pitch**

Als eines Abends überraschend ein Junge aus der Zukunft in Bens Zimmer auftaucht, wird es spannend: Der Zeitreisende erklärt Ben, wie seine (und unsere) Zukunft aussieht.

Wie und wo leben wir morgen?

Was essen wir morgen? Wie ernähren wir die Weltbevölkerung?

Wie bewegen wir uns morgen fort?

Wie lösen wir morgen und übermorgen all die Probleme von heute?

Diese und viele andere Fragen beantwortet Oliver Pautsch in seiner Geschichte – mit unterhaltsamen, spannenden und anschaulichen Beispielen und Visionen, was heute schon geht.

Und was uns morgen und übermorgen erwartet oder erwarten könnte ...

Wie wird unsere Zukunft? Und wie gestalten wir sie?

**ÜberMorgenHeute!**

Interaktive Veranstaltungen mit Lesung, Bildern und Anschauungsmaterial für Schülerinnen und Schüler der 3. bis 8. Klassen. Alle Schulformen.

**BESONDERHEIT:** Die ZuhörerInnen sind ab 2019 bei der Buchentstehung mit dabei und können den Inhalt ggf. mitgestalten und verfolgen: [www.uebermorgenheute.de](http://www.uebermorgenheute.de)

## Leseprobe

# ÜberMorgenHeute

von Oliver Pautsch

## Heute

Als seine Mutter zum dritten Mal den Kopf ins Zimmer steckte, sah Ben, dass sie nun wirklich wütend war.

„Jetzt ist Feierabend! Wie oft muss ich dir das denn noch sagen?“

„Aber ich bin noch nicht fertig mit meinem Referat!“, protestierte Ben.

„Wir beide wissen, dass du den ganzen Abend gespielt hast, anstatt zu arbeiten.“

„Hab ich nicht!“

„Lüg mich bloß nicht an, Ben! Sonst ...“

„Ja ja, sonst gibt es wieder technikfrei, schon gut“, maulte Ben.

„Also, Computer aus, Zähneputzen, Bett!“, befahl seine Mutter und schloss die Tür, ohne auf eine Antwort zu warten.

Zehn Minuten später lag Ben schlecht gelaunt im Bett und starrte in der Dunkelheit an die Decke.

*Woher weiß sie bloß immer, dass ich spiele?, dachte er. Wie kriegt sie das raus?*

Er hatte kein gutes Gefühl wegen des Referats, das er am nächsten Morgen zusammen mit Christine und Jules halten sollte. Es war eine Gruppenarbeit, zu der er allerdings noch nicht besonders viel beigetragen hatte. Mit einem tiefen Seufzer und schlechtem Gewissen schloss Ben die Augen, obwohl er wusste, dass er sowieso nicht einschlafen konnte.

Auf einmal ertönte ein leises „Bling“. So ähnlich, als würde sein Computer eingeschaltet. Doch der war aus, das wusste Ben. Er hatte ihn selbst heruntergefahren. Außerdem war das Geräusch eher *in* seinem Kopf ertönt, anstatt im Zimmer. Ben wälzte sich im Bett herum und drehte den Kopf zu seinem Schreibtisch. Da leuchtete etwas. Etwas Kleines. Und dieses Etwas winkte Ben von seinem Schreibtisch aus zu!

Starr vor Schreck starrte Ben einen schimmernden kleinen Jungen an. Er war etwa so groß wie die Stifte in dem Glas neben dem Bildschirm, und er leuchte bläulich in der Dunkelheit.

*WAS? ... IST? DAS?* dachte Ben und schluckte trocken. Er schloss die Augen und vergrub seinen Kopf im Kopfkissen. Dann öffnete er sie wieder und blickte zum Schreibtisch. Der

Junge war immer noch da. Zumindest sah das kleine leuchtende Ding auf seinem Schreibtisch aus wie ein Junge. Die kleine Figur schien eine Art Raumfahrer-Uniform zu tragen, wie sie Ben schon in Filmen gesehen hatte. Der Junge winkte, hatte dabei immer wieder kurze, ruckelige Aussetzer. *Wie ein Youtube-Video, wenn das Internet zu langsam ist*, dachte Ben. Vorsichtig setzte er sich im Bett auf. Er fühlte keine Angst mehr, nun war es eher Überraschung und Aufregung. Doch Ben hatte nicht vor, sich dem Schreibtisch zu nähern. Er rieb sich die Augen, schwang die Beine aus dem Bett und beobachtete die Figur aus sicherer Entfernung. Der Miniaturjunge machte ein paar ruckelige Schritte um die Bens Tastatur herum. Er ging auf die Schreibtischkante zu. Dabei achtete er darauf, nicht auf Bens ausgedruckte Unterlagen für die Präsentation zu treten. Oder über einen der herumliegenden Stifte zu stolpern. „Was ... WER bist du?“, flüsterte Ben. Er wollte auf keinen Fall, dass seine Mutter noch einmal ins Zimmer kam. Was würde sie wohl sagen, wenn sie ihn dabei erwischte, wie er mit einer kleinen Computerspielfigur redete? Die nicht nur auf dem Bildschirm zu sehen war – denn der war aus, genauso, wie sein

Computer. Sondern die live und in Farbe auf seinem Schreibtisch stand!

Anstatt zu antworten, deutete der Junge auf seine Brust.

Ben beugte sich vor und erkannte einen kleinen Balken, quer auf der Brust der Uniform. Oder was auch immer das sein sollte.

*Das ist ein Ladebalken! Wie bei einem Programm, das gerade startet,* dachte er.

Die Figur nickte eifrig.

„Ähh ... du verstehst mich? Auch, wenn ich nur denke?“, flüsterte Ben erschrocken.

Der Junge nickte erneut.

*Das ist total bekloppt!,* dachte Ben.

Die Figur schüttelte aufgeregt den Kopf und deutete auf den Ladebalken auf seiner Brust. Dann machte sie ein Zeichen für:

*Warte!* Und setzte sich auf den Rand der Schreibtischplatte.

*Hoffentlich fällt er nicht runter,* dachte Ben. *Für so einen kleinen Kerl ist das echt hoch!*

Der Junge machte ein okay-Zeichen, und Ben fiel wieder ein, dass seine Gedanken ja verstanden wurden. *Wo kommst du her?*

*Was machst du hier?,* dachte er.

Der Junge deutete auf den Balken. Er war nun fast vollständig geladen. Kurz darauf erschien noch ein kleiner runder Ball auf der Brust der Uniform, der sich schnell drehte. Dann machte es wieder „Bling“ in Bens Kopf und er hörte eine leise Stimme, die sich zuerst noch etwas knarzig und rau anhörte. Ein kurzes Husten und dann: *Hallo Ben ... entschuldige ...* Noch ein Huster. Der Junge klopfte sich auf seine Brust, dann klang er etwas besser.

*So, jetzt ist es besser. Sorry, diese Technik ist immer noch ziemlich neu. Deshalb kann es ab und zu schon mal zu Fehlern kommen.*

„Das ist vollkommen verrückt!“, sagte Ben leise. Mehr zu sich, als zu der Figur auf seiner Tischkante. Er hörte ein leises Kichern in seinem Kopf.

*Ja, ich weiß, das muss dir komisch vorkommen.*

*Komisch?, dachte Ben. Ein kleines Männchen, der mitten in der Nacht auf meinem Schreibtisch auftaucht. Alter ... das ist vollkommen irre!*

*Na, ja, eigentlich ist es nur Technik, hörte er die Stimme.*

„Hör mal“, flüsterte Ben. „Kannst du bitte aus meinem Kopf verschwinden? Es ist echt gruselig, dass du alles hörst, was ich DENKE!“

Der Junge nickte und drückte einen Knopf auf dem Ärmel seines Anzugs.

Besser?, fragte die Stimme in seinem Kopf.

*Wo ist denn der Unterschied?*, dachte Ben.

*Wie bitte?*, hörte er in seinem Kopf und fragte leise: „Wo ist der Unterschied?“

*Na, ja. Du kannst mich jetzt verstehen, aber ich kann deine Gedanken nicht mehr lesen. Denk mal an was Schräges.*

*Simsalabim ... Salamipizza!*, dachte Ben. Ohne zu wissen, wie er darauf kam.

Die Figur schüttelte den Kopf und breitete die Arme aus. *Nix verstanden, alles gut.*

„Okay“, sagte Ben leise. „Kannst du auch laut antworten?“

Der Junge nickte, tippte auf seinem Arm herum und es gab einen lauten Piepton, dann ein Krächzen und die – VIEL zu laute! – Stimme: „So besser? Ich heiße übrigens Malik“, hallte es durch den Raum. Nicht nur durch sein Zimmer, befürchtete Ben. Das musste im ganzen Haus zu hören gewesen sein!

„Bist du verrückt? Mach das aus! Sofort!“ zischte Ben.

Sekunden später wurde die Tür aufgerissen und Tom steckte seinen Kopf ins Zimmer. Er hatte kleine Augen, weil er schon



geschlafen hatte – doch nun war er fuchsteufelswütend: „Bist du noch ganz dicht Bro’? Mach den shit aus, oder es setzt was!“ Erschrocken sah Ben erst zu seinem großen Bruder und dann zum Schreibtisch. Der leuchtende blaue Junge namens Malik saß in aller Seelenruhe an der Tischkante und schlenkerte mit den Beinen. So, als würde er auf irgend etwas warten.

Tom sah sich mit seinen zu Schlitzeln verengten Augen im Zimmer um, dann herrschte er seinen Bruder an: „Was ziehst du hier ab, Bro’?“

Ben hielt erschrocken den Atem an. Wenn Tom seinen Besucher sah, war alles aus!

*Keine Sorge, er kann mich nicht sehen. Ich bin im Tarnmodus,* hörte er Maliks Stimme in seinem Kopf.

„Hört er dich?“, fragte Ben leise. Malik schüttelte den Kopf.

„Natürlich höre ich dich, du Spinner!“, zischte Ben. „Feierst du ,ne Party, oder was?“

„Ich, äh ...“, stammelte Ben. Er war mit der Situation völlig überfordert.

*Keine Sorge, ich habe deine Gedankenübertragung wieder eingeschaltet. Wenn du mit mir sprechen willst, kannst du einfach wieder denken. Das hat auch Vorteile, findest du nicht?*

Ben nickte. Was sein Bruder natürlich völlig falsch verstand.

„Alter, wenn Ma dich erwischt, kriegen wir BEIDE technikfrei.

Eine Woche, mindestens! Also mach den shit jetzt aus! Got it?“

„Ist ja gut“, sagte Ben leise und winkte Tom aus dem Zimmer.

Der schüttelte wütend den Kopf und zog die Tür wieder hinter sich zu.

*Wieso redet dein Bruder so merkwürdig?, fragte Malik.*

*Ach der, dachte Ben. Will ein Rapper sein, seitdem redet er ganz komisch und macht uns alle nur noch an. Furchtbar.*

*Macht euch an? Was bedeutet das?, wollte Malik wissen.*

*Na, er flucht eben ständig, nennt seine kleine Schwester ‚bitch‘ und so. Ma und Pa machen ihm deswegen ständig Ärger.*

*Und was bedeutet ‚technikfrei‘?, fragte Malik.*

*Na, was wohl, dachte Ben. Die schlimmste Strafe von allen: Kein Computer, keine Xbox, Handy- und TV-Verbot! Ein Tag ohne Technik ist so ziemlich das Langweiligste, was du dir vorstellen kannst!*

*Ah, verstehe. Das heißt dann wohl, dass du dich mit anderen Menschen treffen musst. Vielleicht sogar rausgehen und etwas erleben! DAS ist ja wirklich furchtbar! Maliks gespielt bedauernde Stimme klang belustigt.*

*Veräppelst du mich, du Zwerg?, fragte Ben sauer.*

*Nur ein wenig, glückste Malik.*

*Wo kommst du her? Und was willst du überhaupt hier?*, wollte Ben wissen.

*Das ist eine lange Geschichte.*

*Na, dann versuch's doch mal mit der Kurzfassung*, schlug Ben vor.

*Also gut ... Ich komme aus der Zukunft*, sagte Malik

*Ja, klar!*, dachte Ben ungläubig. Doch auf einmal kam ihm das gar nicht mehr so abwegig vor. Schließlich hatte sich diese Malik – oder sein 3D-Bild – irgendwie in sein Zimmer gebeamt. Oder teleportiert oder wie immer man das nennen sollte.

*Seid ihr in der Zukunft eigentlich alle so klein wie du?*, fragte er.

*Nein...* Malik grinste und drückte auf seinen Ärmel. Plötzlich war er ebenso groß wie Ben. Der schnaufte erschrocken auf, als Malik von der Schreibtischkante hüpfte. Dann drückte er den Knopf noch einmal und war plötzlich doppelt so groß wie Ben!

*Ich kann mich skalieren*, sagte Malik lächelnd – etwas von oben herab, wie Ben fand. Denn er musste nun den Kopf in den Nacken legen, um seinem Besucher ins Gesicht sehen zu können.

*Ska ... was?*, fragte Ben erschrocken.

*Ich kann mich so groß oder klein machen, wie ich will. In Wirklichkeit habe ich etwa deine Größe.* Mit einem Druck auf die Ärmeltasten nahm er wieder die Größe von Ben an und fragte: *Besser?*

Bevor Ben antworten konnte, drückte Malik erneut auf den Ärmel. Plötzlich wechselte er seine blaue Farbe in ein helles Rot. Dann grün. Dann gelb und schließlich wieder blau. Zuerst wechselten die Farben langsam, dann immer schneller.

*Malik, hör auf damit. Du siehst aus wie ein Kirmeskarussell!*

*Ein was?* Malik wurde wieder hellblau und blieb es auch.

*Egal*, dachte Ben und gähnte.

*Du musst ins Bett, du hast morgen früh Schule*, sagte Malik.

*Du klingst wie meine Mutter. Meinst du etwa, ich könnte JETZT schlafen? Erzähl mir mehr über die Zukunft! Ich will alles darüber wissen!*, forderte Ben.

*Ich habe eine bessere Idee*, antwortete Malik. *Leg dich mal auf's Bett.*

Wieso? Ich will nicht schlafen.

*Mach es einfach!*

Ben war so neugierig, dass er tat, was Malik wollte. *Was hast du vor?*

Während Malik auf ein paar Tasten auf seinem Ärmel drückte, sagte er leise: „Anstatt dir zu erzählen, wie die Zukunft aussieht, werde ich sie dir einfach zeigen. Ich denke, das ist viel interessanter.“

*Aber wie ...*

„Aber wie soll das gehen?“, wollte Ben fragen. Doch er kam nicht mehr dazu.

Denn Malik gab einen letzten Befehl auf seiner Ärmeltastatur und Ben fiel augenblicklich in einen sehr tiefen Schlaf.

\*\*\*

## Übermorgen

„Es ist Zeit, aufzustehen, Ben“, sagt Bens Zimmer mit einer sanften, weiblichen Stimme.

Die gesamte Wand zum Garten wird langsam durchsichtig und lässt die frühe Morgensonne hinein.

„Das ist mir zu grell“, ruft der Morgenmuffel.

Sofort regelt das Zimmer die Wand wieder herunter und es wird merklich dunkler im Raum. Es gibt keine klassischen Fenster mit Rahmen, Vorhänge und Rollläden mehr. Die gesamte Außenwand von Bens Zimmer besteht aus einer glatten Glasfläche, die er stufenlos per Sprachbefehl regulieren kann.

Ben kann entscheiden, wie groß sein Blick nach außen sein soll und wie hell es im Raum ist.

„Hier hast du was für die Pause“, sagt seine Mutter und drückt Ben einen Schokoriegel in die Hand. Aber ist keine Schokolade! Ben sieht sich das Bild auf der Packung an und lässt vor Schreck den Riegel fallen.

„MEHLWÜRMER???“

„Was denn?“, wundert sich seine Mutter. „Die magst du doch so gern. Ich habe auch noch eine Tüte frittierte Heuschrecken

im Schrank, wenn du die lieber mitnehmen willst. Ich will nicht, dass du den ganzen Vormittag mit leerem Magen in der Schule bist.“

„Heuschrecken? ... Mehlwürmer?“, keucht Ben. Denn mit solch ekligem Viehzeug fütterte Tom sonst seine Terrarientiere! „Was kommt als Nächstes? Gefrorene Mäuse am Stiel?“

„Nee, keine Chance, Kleiner. Die Mäuse sind für meine Schlange, die kriegst du nicht!“ Sein Bruder lacht und schnappt sich im Vorbeigehen den Riegel vom Boden „Den nehme ich. Danke Ma!“ Weg war Tom.

*Ganz ruhig Ben, hört er Maliks Stimme im Kopf. Die Ernährung der Welt hat sich komplett umgestellt. Bei derart vielen Menschen ging es nicht so weiter, wie bei euch. Echtes Fleisch ist selten geworden. Heute ist es ein ziemlich teurer Luxus, auf umweltverträgliche Weise echte Tiere zu züchten. Denn so, wie man in deiner Zeit Hühner und Schweine in viel zu kleinen Käfigen gequält hat – das ist schon lange verboten.*

*Es gibt also keine Hamburger mehr?, fragt Ben.*

*Doch schon. Aber die meisten Burger und viele andere Speisen werden heute aus Zuchtfleisch gemacht, antwortet Malik.*

*Aber dann züchtet man ja doch Tiere!, denkt Ben.*

*Nicht ganz. Also keine ganzen Tiere. Heute wird das Fleisch künstlich erzeugt. Im Labor. Es werden kaum noch Tiere gezüchtet, um sie zu schlachten. Mit dem Fleisch aus dem Labor geht es schneller.*

*Außerdem ist es viel umweltfreundlicher. Mal ganz abgesehen davon, dass die Tiere für euer Fleisch nicht mehr leiden und getötet werden müssen.*

*Schmeckt das denn?, will Ben wissen.*

*Also, dein Bruder steht mehr auf Burger aus Mehlwürmern, lacht Malik. Aber deine Schwester mag die ‚normale‘ Burger aus Zuchtfleisch lieber. Insgesamt ist der Konsum von Fleisch und Insekten aber viel weniger geworden. Durch die Zimmergärten essen die Menschen jetzt viel mehr Früchte und Gemüse, die sie selbst anbauen.*

Ben wundert sich und würde gern mehr über diese Zimmergärten und das Thema Fleisch wissen. Doch seine Mutter stupst ihn an. „Sag mal, träumst du? Du bist so komisch heute morgen.“

„Ja“, antwortet Ben nachdenklich. „Hier ist so einiges komisch. Nicht nur ich.“

„Also komm, wir müssen los!“ Seine Mutter nimmt einen Mantel und geht zur Tür. „Vergiss deinen Bot nicht, du zerstreuter Professor.“



Ben weiß nicht, was seine Mutter meint.

*Der Bot ist das kleine Gerät dort auf dem Tisch, hilft Malik aus.*

*Sieht so aus wie eure Smartphones früher.*

Ben schnappt sich das Gerät und betrachtet es. Der Bildschirm leuchtet kurz auf und begrüßt Ben mit seinem Namen auf dem Display.

*Der Bot hat Gesichtserkennung und läuft einen ganzen Monat, ohne aufgeladen zu werden. Da sind deine ganzen Bücher und alle Unterlagen für die Schule drin,* erklärt Malik.

„Also los!“ Karin scheucht ihren Sohn aus der Tür. Die öffnet sich automatisch und verabschiedet Ben und Karin mit einer freundlichen Stimme. Das Haus wünscht den beiden sogar einen schönen Tag!

Danach verschließt das Haus automatisch alle Fenster und Türen.

Bens Mutter eilt voraus durch den Vorgarten und zu dem Wagen, der gerade in die Einfahrt einbiegt. Ohne Fahrer!

*Müssen wir nicht abschließen? Und wo kommt der Wagen auf einmal her?,* fragt sich Ben.

*Den Wagen hat der Bot deiner Mutter gerufen, als er registriert hat, dass sie los will. Der Bot schließt auch das Haus ab und regelt den*

*Strom herunter, wenn keiner mehr da ist. So können die Solarwände Strom für eure Rückkehr in den Akkus speichern.*

Ben sieht sich noch einmal um, während Malik erklärt: *Die gläsernen Außenwände und das Dach des Hauses produzieren die gesamte Energie, die euer Haushalt braucht. Die Wände und das Dach bestehen aus Solarzellen und wandeln Licht in Strom um.*

„Willst du auf den Fahrersitz?“ fragt Bens Mutter

„Wie bitte“, fragt Ben.

Doch sie nickt nur aufmunternd. Der Wagen erkennt, dass Ben auf der Fahrerseite und seine Mutter auf der Beifahrerseite einsteigt. Er öffnet die beiden vorderen Türen und begrüßt die Familie mit einer freundlichen Stimme: „Guten Morgen, Sandra, guten Morgen Ben. Willst du heute das Steuer übernehmen?“

Der Wagen lässt das Lenkrad aus dem Armaturenbrett fahren. Im Fußraum erscheint das Pedal für den Antrieb. Ben greift nach dem Steuer. Allerdings ist der Strom im Auto noch nicht aktiviert. Ben hat also keine Chance.

„Haha, sehr witzig“, antwortet Ben. „Lustige Maschinen ... Das kann ich morgens echt nicht gebrauchen!“

Pedal und Lenkrad verschwinden wieder wie von Zauberhand.

„Entschuldige. Aber keine Sorge, Ben“, antwortet der Wagen.

„In vier Jahren machst du den Führerschein, dann kannst du mich sehr gern fahren.“

\*\*\*

(Ende der Leseprobe)